



Sie spüren, liebe Schwestern und Brüder, dass über den Karneval hinaus dies eine Grundrichtung unseres Lebens und Daseins sein kann. Was wäre in unserer Welt besser, wenn alles zur Verherrlichung Gottes und zum Nutzen der anderen geschähe?! Hätten wir dann dieses Desaster einer Finanzkrise? Wie sähe es aus um die Fragen von Krieg und Frieden, um das mitmenschliche Zusammenleben?! Wenn Gott die Richtung angibt, wenn etwas zum Nutzen der anderen getan und gelebt wird, dann sieht Welt so aus, dass man sich noch mehr freuen kann.

Hier darf ich einen Werbeblock einschalten: Ich habe im vergangenen Jahr meiner Freude Ausdruck gegeben, dass so viele an diesem Gottesdienst teilnehmen. Heute Morgen hat vielleicht manchen die Kälte oder auch die Sorge, keinen Platz zu finden, abgehalten, aber warum eigentlich nicht öfters - auch ohne Prinzenkleidung und ohne Garde? Wenn Sie an die 168 Stunden der Woche denken: Was ist das für eine Chance und Möglichkeit, sich hier Hilfe geben zu lassen durch das Wort Gottes, was in meinem konkreten Alltag - auch nach dem Aschermittwoch -, der Verherrlichung Gottes und dem Nutzen der Menschen dienen kann!

Natürlich weiß ich, dass viele sagen: Oft ist der Sonntagsgottesdienst langweilig. Das kann ich mir gut vorstellen. Auch ich erlebe manchmal Gottesdienste mit einer Musik, die zieht dir die Schuhe aus. Natürlich kann manchmal eine Predigt furchtbar langweilig sein, aber Sie haben ja sicherlich auch schon Büttenreden erlebt, wo Sie sich gefragt haben: Wann kommt denn jetzt endlich der Witz? Trotzdem werden Sie in jedem Gottesdienst ein Wort finden, das Sie mitnehmen können, das Ihnen Hilfe ist über diese Stunde hinaus. Was ist es für eine Kraft, mit dem zusammen zu sein, der aus dem Tod ins Leben übergegangen ist! Dann haben wir die Spur, die Paulus angibt: „*Nehmt mich zum Vorbild, wie ich Christus zum Vorbild nehme*“ (1 Kor 11,1).

Noch ein Zweites möchte ich von gestern Morgen herausgreifen. Das Jungprinzenpaar hat sehr schön in seiner Grußadresse darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, dass Sie miteinander Gemeinschaft pflegen, und dass Sie deshalb auch immer wieder darum besorgt sind, Nachwuchs zu finden. Deswegen freue ich mich, dass noch Jüngere - vielleicht zukünftige Prinzessinnen -, Mayleen und Marius, da sind. Aber das ist doch ein wunderbares Wort, das ich noch mal mit dem verknüpfen kann, was wir heute im Evangelium gehört haben. Es ist ein Evangelium, das sich zufällig mit demselben Namen schmückt wie der Prinz – das Evangelium nach Markus - weil Sie der Erste sind, nennen wir den mal Markus den Allerersten.

In diesem Evangelium ist davon die Rede, dass Jesus einen Aussätzigen heilt. Was das bedeutet, können wir uns vorstellen, wenn wir uns ein Bild von dieser Krankheit machen. Dass das für das Sozialgefüge Israels eine große Schwierigkeit bedeutete, weil die Krankheit ansteckend und abstoßend war, haben wir in der ersten Lesung gehört, in der berichtet wird, was das Volk tut, um mit diesen Menschen umzugehen. Aber viel schlimmer - und das zeigt auch die erste Lesung - als die Krankheit ist das Ausgesetztsein, nicht zu einer Gemeinschaft zu gehören, nicht im sozialen Leben mitmachen zu können, sondern isoliert zu werden, in Isolationhaft zu sein.

Könnte das nicht auch eine wunderbare Botschaft des Karnevals sein, die genau das aufgreift, was Ihr gestern Morgen gesagt habt, liebe Prinzessin, lieber Prinz: Ausgesetzte - ohne aussätzig zu sein -, hineinzunehmen in die Gemeinschaft der Freude und der Freunde des Karnevals? Da wäre so ein konkreter Punkt, wo wir als Christen etwas zum Nutzen aller tun können. Darin wird Gott verherrlicht. Als der Aussätzige auf Jesus zukommt, hat Jesus keine Angst seine Hand, die er Ihm entgegenstreckt, zu ergreifen. Dann sagt dieser Aussätzige:

„Wenn du willst, kannst du mich rein machen“ (Mk 1, 40). Ich setze dieses Wort einmal etwas um: Vielleicht gibt es manche Ausgesetzte, die innerlich darauf warten, dass Christen ihnen entgegenkommen und die genauso sagen könnten: Wenn du willst, kann du mich aus dieser Isolation befreien.

Kirche und Karneval, Sie sehen liebe Schwestern und Brüder, Gegensätze auf keinen Fall. Alles, was Ihr tut in der guten Meinung jeden Tages, tut zur Verherrlichung Gottes, zum Nutzen aller, nach dem Vorbild Jesu Christi.

Amen.